

vom 26.04.2016, 16:50 Uhr

Galerien

Kunst

Galerien

Elektrosmog ist

die neue Aura

(cai) Ist diese Ausstellung denn nicht gefährlich? Der Titel verheißt jedenfalls "non-specific charged ones" (unspezifische aufgeladene Dinger?). Nein, angeblich ist sie völlig unbedenklich. Ich hätte mich trotzdem mit Gummisohlen wohler gefühlt. (Gummi isoliert.) Elektrosensible Personen kriegen in der Galerie Winter ja sowieso schon vom Hinschauen einen Stromschlag. Überall Kabel und Drähte. Wireless ist da nix.

Judith Fegerl stammt wahrlich aus dem Land am Strome. Ich zwar auch, aber ich versteh grad einmal so viel von Elektrizität, dass ich das Ladegerät vom Handy anstecken kann. Dass sie sich dafür interessiert, wie alles funktioniert, hat sie spätestens 2010 bewiesen, als sie im Kunstraum Niederösterreich Wände aufgestemmt und hinter die Steckdosen und unter den Verputz geschaut hat. "Moment" (noch dazu ein spannender): Nur ein Elektromagnet hält die zweiteiligen Stahlstäbe zusammen. Bis dass der Stromausfall sie scheidet. (Oder einer den Stecker zieht und die Ehe kollabiert.)

Logisch, dass ich nun die wildesten Phantasien hatte, was der *Rest* wohl so kann. Die Zeichnungen: traditionelle Technik (Grafit auf Papier), sehr originell interpretiert. Filigrane Minen für Druckbleistifte werden da nämlich mit Kupferdraht rhythmisch auf Wachspapier befestigt. Wie Widerstände auf einer Platine. Mich hat diese "Schaltung" dermaßen überzeugt, ich hätte ihr zugetraut, dass sie die Minen zum Zucken bringt und die Energie dafür selbst erzeugt.

Fegerl kümmert sich hingebungsvoll um jedes Detail. Und wenn sie einen ellenlangen, zusammengelöteten Kupferdraht auf der Wand aufspannt, kann man sogar den Elektrosmog spüren. Obwohl kein Strom durchfließt. (Gut, eventuell kommt das Gefühl vom unbarmherzig gleißenden Neonlicht.)

Galerie Hubert Winter

(Breite Gasse 17)

Judith Fegerl, bis 14. Mai

Di. - Fr.: 11 - 18 Uhr

Sa.: 11 - 14 Uhr

Hoppala,

danebengetroffen!

(cai) Wenn's wahr ist und die Beweisfotos keine Fälschungen sind, ist das eine wissenschaftliche Sensation. Vielleicht nicht die *größte* seit der Relativitätstheorie, doch immerhin die verwirrendste. Liddy Scheffknecht ist es nämlich offenbar gelungen, den *Schatten* zu isolieren. Ihn also vom jeweiligen Gegenstand zu lösen.

Der befreite Sklave führt jetzt ein Eigenleben und tollt übermütig herum. Das Licht benimmt sich ebenfalls komisch. Ein Lichtfleck am Boden mag ja noch normal sein. Aber wenn die Lampe, die darüber baumelt, gar nicht eingeschaltet ist? Trotzdem gibt es für alles eine ganz logische Erklärung. Und obwohl sie nicht "Photoshop" lautet, wurde kein einziges Naturgesetz gebrochen. Na ja, wenn auf die Physik kein Verlass mehr wäre, könnte die Künstlerin ihr raffiniertes, surreales Spiel mit Licht und Schatten doch überhaupt nicht treiben. (Fenster abkleben, eine ovale Öffnung freilassen, und durch die fällt bei einem bestimmten Sonnenstand das Licht genau unter die Lampe.)

Und die Topfpflanze, die in einer Serie mit ihrem Schatten wild um sich wirft? (Hoppala, danebengetroffen!) Ist die besoffen? Wurde die mit *russischem* Wasser gegossen (mit Wodka)? Nein: "Ceci n'est pas une plante." Dies *ist* keine Pflanze. (Frei nach René Magrittes Pfeife, die ja auch keine solche ist.) Es handelt sich vielmehr um das fotografische *Abbild* einer Pflanze. Und das ist eh nicht *ihr* Schatten. Es ist der Schatten einer Schablone, die auf der Fensterscheibe pickt und die Kontur einer Topfpflanze hat. Und je nach Tageszeit schaut der falsche Schatten richtig aus oder eben nicht. (Kompliziert.) Darüberhinaus sorgt Scheffknecht für subtile Irritationen, indem sie auf ein unbewegtes Bild (Skifahrer im Schnee), auf einen festgehaltenen Augenblick einen filmischen Schatten projiziert, der gemächlich herumwandert. (Und - he! - über den Bildrand hinaus kriecht.)

Ein Zitat von jemandem, dessen markante Ohren spitze Schatten werfen (Batman?), beschreibt die Ausstellung beim Georg Kargl wohl am besten: "Faszinierend."

Georg Kargl Fine Arts

(Schleifmühlgasse 5)

Liddy Scheffknecht, bis 7. Mai

Di. - Fr.: 11 - 19 Uhr

Sa.: 11 - 16 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/815076_Kunst.html

© 2016 Wiener Zeitung